



Ein Blick in den Innenhof von Schloss Blumenthal aus dem Jahr 2006. Hier ist zu erkennen, warum das 2019 renovierte Wohnhaus auch „blaues Haus“ genannt wird: wegen der blauen Türen. Foto: Archiv



Ein Besuchermagnet war stets das Elfenfest, das 2019 über 12 000 Besucher an drei Tagen nach Blumenthal zog. Foto: Archiv

Blumenthal wächst und gedeiht

Den „Träumern“ gelingt es, Blumenthal zu einem Lebens-, Arbeits- und Kulturort zu machen
Vor 15 Jahren zogen die ersten „Neu-Blumenthaler“ ins ehemalige Altenheim ein

Von Ines Speck

Blumenthal – Als „Ort der gelebten Zukunft“ bezeichnet Martin Horack, Geschäftsführer von Schloss Blumenthal, gerne das Modell des alternativen Zusammenlebens, das „die Blumenthaler“ in den uralten Gemäuern praktizieren. Durch die denkmalgeschützte Anlage weht durchaus ein „Schlossgeist“, ein gemeinsamer Spirit, mit dem „die Blumenthaler“ versuchen, die lange Geschichte weiterzuleben. Angesichts der über 700-jährigen Historie des Anwesens sind die 15 Jahre, die die Gemeinschaft hier lebt, ziemlich kurz. Wirklich neu erfinden wollen „die Blumenthaler“ nichts, aber sie wollen zukunftsfähige Entscheidungen treffen und „enkeltauglich leben“ – ein Schlagwort, das oft in Verbindung mit Blumenthal auftaucht.

„Die Blumenthaler“ sind übrigens höchst verschieden. Sie sind, wie es eine Gesellschaft und obendrein ein Mehr-Generationen-Projekt mit sich bringt, jung und alt, in ihren Biografien und Charakteren vielfältig und das ebenso in ihren Berufen.

Zahlreiche Gewerbe üben die Schloss-Bewohner aus, unterschiedlichste Arbeitsgruppen gibt es. Einig aber ist sich die Gemeinschaft in ihren Werten und Zielen, in ihren fünf Säulen. Die sind Ökonomie, Ökologie, Soziales, Kunst und Kultur sowie seit 2012 Gesundheit und Bewusstsein.

Das „sozial und kulturell geprägte Gesamtkonzept“, so nannte es der Initiator und Mitbegründer der Blumenthaler Gemeinschaft Karl Giggenbach-Ca-



Mario Schäfer (links) ist gerade fleißig mit dem Um- und Ausbau der ehemaligen Brauerei-Räume in einen Hofladen und eine Käserei beschäftigt. Den Laden mit einem unverpackten Vollsortiment will er im Mai eröffnen. Fotos (2): Ines Speck

husac de Caux, der heute nicht mehr im Schloss lebt, überzeugte Wolf-Dietrich Graf von Hundt, den Verwalter der Fuggerschen Stiftungen, die das Anwesen verkauften. Im November 2006 wurde der Kaufvertrag unterzeichnet. Heuer vor 15 Jahren zogen die ersten 16 Erwachsenen

und zwei Kinder ins aufgelöste Altenheim ein, bis das Holzhaus bezugsfertig war. Viel hat sich seitdem getan.

Vor 15 Jahren sei das „alternative Leben vielleicht noch radikaler gewesen. Heute ist es schon fast Mainstream“, meint Martin Horack. Der 63-Jährige ist „mit der zweiten Welle“ nach Blumenthal gekommen und ist Geschäftsführer der Genossenschaft, aber nicht „Chef“. Denn hierarchische Verhältnisse gibt es in Blumenthal nicht.

Die „Neu-Blumenthaler“ wurden zu Beginn durchaus kritisch beäugt. „Was wollen denn die Hippies hier?“, habe es manchmal geheißen, erinnert sich Horack. Sektenvorwürfe hat es gegeben – im Übrigen nicht haltbar –, von „Träumern“, die millionenschwere Vorhaben realisieren wollen, war zu lesen, auch von „mutigen Idealisten“.

Entstanden ist zweifelsohne einiges: Die senfgelben Gebäude im Oval um den Schlosspark sind renoviert. Darin finden sich nicht nur Wohnungen, Büros und Werkstätten, sondern auch ein Hotel mit 80 Betten, ein Gasthaus mit Biergarten und insgesamt sieben Seminarräume.

Im Mai wird ein Hofladen mit unverpacktem Vollsortiment eröffnen, in dem dann auch der Käse aus der eigenen Käserei, die ebenfalls demnächst an den Start gehen wird, erhältlich sein soll. Die 50 Ziegen, die die Milch dafür liefern werden, leben schon



50 Ziegen werden Milch für die Käserei liefern. Den tierischen Zuwachs hat Martin Horack schon ins Herz geschlossen.

in Blumenthal – neben weiteren Tieren wie Eseln, Alpakas, Hühnern und Schweinen.

Blumenthal ist ein bunter Ort geworden – zum Leben, zum Arbeiten, als Ort von Kunst und Kultur, als Ausflugsziel und als Ort zum Lernen.

Blumenthal ist Arbeitgeber und sucht derzeit vor allem im Bereich Gastronomie wieder Personal. Während der Pandemie seien Kräfte gegangen, hätten sich andere Jobs gesucht, sagt Horack. Gerade für das Hotel sei die Corona-Zeit schlimm gewesen. Der Biergarten habe viel zum Überleben beigetragen. Die Gastronomie bietet im Winter 40 und im Sommer doppelt so vielen Männern und Frauen eine Arbeitsmöglichkeit. Menschen werkeln in Blumenthal auch in den verschiedenen Werkstätten und Büros und natürlich in der Landwirtschaft.

Blumenthal ist bio: Solidarische Landwirtschaft und Gärtnerei (Solawi), zusammen mit Hofladen und Käserei die Biohof Blumenthal eG, sorgen für Gemüse in Bioqualität. Bewirtschaftet werden 27 Hektar Acker und Wiesen. Das Gasthaus ist nicht nur Gemeinwohlökonomie-, sondern auch Bioland-zertifiziert; das Hotel ist laut Horack Bioland-Premium-Partner.

Blumenthal will „gutes Leben für alle“: „Wir schaffen gemeinsam, was einer alleine nicht kann“, nennt der Geschäftsführer einen Leitsatz. Dabei gehe es viel um Kooperation, Solidarität, soziales Miteinander und die Identifikation mit dem Projekt. Da bleibe auch Reibung nicht aus, stellt Horack fest: „Es gab auch Fluktuation. Leute sind gegangen, weil es für sie zu anstrengend wurde.“ Viele Köpfe machten das Leben einerseits einfacher, weil sich die Kosten auf

ZAHLEN

■ Gebäude: Zu Schloss Blumenthal gehören heute 19 Gebäude, 43 Wohnungen, 24 Gewerberäume, Gasthaus und Hotel, Seminarhaus, der „Freiraum“, die Gärtnerei, drei (noch freie) Bauplätze, der Schlosspark, dazu 35 Hektar Äcker, Wald und Wiesen sowie ein Gewächshaus.

■ Gemeinschaft: Die Gemeinschaft bilden aktuell 47 Erwachsene und 29 Kinder. Innerhalb der nächsten fünf Jahre kann der Geschäftsführer sich zwölf neue Bewohner in Blumenthal vorstellen. Insgesamt soll die Gemeinschaft einmal auf 70 Erwachsene plus Kinder und Jugendliche wachsen. Erweiterungsmöglichkeiten sind da. Horack zählt auf: „Der Rinderstall, das Biene- und das Jägerhaus können noch ausgebaut werden.“

■ Geld: Die 48 Genossen verfügen über ein Kapital von 3,5 Millionen Euro und eine Eigenkapitalquote von 62 Prozent. Vermietet sind in Blumenthal 7710 Quadratmeter, davon 5155 Quadratmeter als gewerbliche Nutzfläche und rund 2655 Quadratmeter als Wohnraum. Laut Geschäftsführer Martin Horack beläuft sich die Gesamtinvestitionssumme, die bisher in das Projekt geflossen ist, auf circa neun Millionen Euro. Löhne, Gehälter und Sozialabgaben belaufen sich auf jährlich rund 1,2 Millionen Euro. Um die 27 Hektar landwirtschaftliche Fläche zu kaufen, wurden 1,8 Millionen Euro in die Hand genommen. Das Schloss habe 2006 rund 1,6 Millionen Euro gekostet, so Horack. 62 externe Investoren unterstützen das Lebens-Projekt Blumenthal. *iko*

EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE

Über 700 Jahre zurück reicht die Geschichte von Schloss Blumenthal. Vor rund 725 Jahren wurde „Blumenthal“ als Besitz des Deutschen Ritterordens erwähnt. Dem Orden gehörte das einstige Wasserschloss bis 1806. Nach der Säkularisation kaufte es die Augsburger Kaufmannsfamilie Fugger, in deren Besitz die Anlage bis 2006 blieb.

Mit dem Verkauf des Schlosses im November 2006 an die von einer Gruppe Münchner Privatunternehmer gegründete Schloss Blumenthal GmbH und Co. KG beginnt der jüngste Zeitabschnitt. Die GmbH und Co. KG wurde zwischenzeitlich umgewandelt in eine Genossenschaft, „von der Gewinnorientierung zur Nutzenorientierung“, begründet Martin Ho-

rack, Geschäftsführer von Schloss Blumenthal.

Das Schlossgut mit den senfgelben Gebäuden und der langen Geschichte erlebt seit dem Verkauf eine neue Blüte. 2006 waren in der weitläufigen Anlage ein Altenheim, acht Wohnungen und die Forstverwaltung der Fugger untergebracht. Die „Neu-Blumenthaler“ um Initiator Karl Giggenbach-Ca-

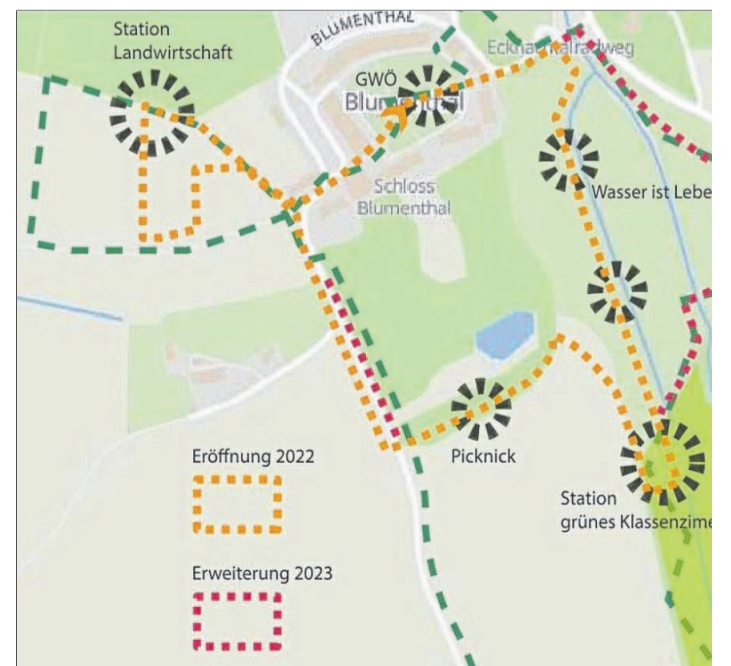
husac de Caux zogen zunächst ins aufgelöste Altenheim und bauten nicht nur eine Ringleitung für Nahwärmenetz und Internet ums Anwesen, sondern auch ein Holzhaus, in das viele dann selbst einzogen. Auch der heutige Geschäftsführer Martin Horack, der „mit der zweiten Welle“ nach Blumenthal kam, wohnt in jenem nachhaltigen

Bau. Dieser wurde 2011 fertig und beherbergt zehn Wohnungen. In jenem Jahr begann auch der Ausbau des Bürohauses mit Verwaltung und Werkstätten.

2013 startete der Umbau des Altenheims zum 80-Betten-Hotel – „ein Highlight“, sagt Horack.

Schon im Jahr darauf folgten die drei Seminarräume, die „Remise“. Heute kann Blumenthal sieben Seminarräume anbieten.

Das „blaue Haus“, das ehemalige Künstlerhaus, wurde seit 2019 renoviert. „Das letzte große Bauvorhaben“, kommentiert Horack, als er zurückblickt auf die Entwicklung von Blumenthal. Sieben Wohnungen sind entstanden, darin wachen zehn Kinder auf. *iko*



Der Wandelpfad soll im Herbst eingeweiht werden. In den folgenden Jahren soll er um weitere Stationen wachsen. Grafik: Blumenthal